

HIC ET NUNC

BERENICE OLMEDO

10.06.-18.09. 2022 KUNSTHALLE BASEL

Treten Sie ein. Sie werden erwartet. Sie sehen weder ganz menschlich noch tierisch aus, vielleicht insektenartig, aber nicht wirklich organisch – sie ähneln diesen Kategorien und eben auch nicht. Motorisierte, abgehängte Skulpturen begrüssen einen in Berenice Olmedos Ausstellung. Lichtdurchlässig und fremdartig, körperlich und technologisch, fast farblos und gleichsam scheinbar schwerelos, zittern, winden und drehen sie sich. Ab und zu Pausen einlegend, als ob sie müde wären.

Auf den ersten Blick erinnern Olmedos Skulpturen, die für ihre bislang grösste und erste institutionelle Ausstellung in der Schweiz entstanden sind, vielleicht an Würmer, die Kokons aus Plastik erkunden, oder an seltsam zuckende, Kondom überzogene Penisse oder gar an ausserirdische Massagegeräte. Ihr Ursprung ist schwer zu erkennen.

Für sie arbeitete die Künstlerin mit dem Archiv einer Reha-Klinik zusammen, welches Abgüsse von Stümpfen nach Amputationen aufbewahrt. Sie machte Abgüsse dieser Formen, um eigene Repliken zu schaffen. Für jede Skulptur wurden Abgüsse von zwei unterschiedlichen Körpern miteinander verschmolzen und dieselben Materialien benutzt, welche üblicherweise für Prothesen verwendet werden. Zunächst wirken sie wie eine serielle Produktion, jedoch sind es Unikate, welche die Unterschiedlichkeiten jeder Amputation zeigen. Die Namen der Amputierten, welche Teil der Werktitel sind, verweisen auf diese Zusammenkunft von Singularitäten.

Die Bewegungen im unteren Bereich der Skulpturen entspringen kleinen Robotersystemen, eingehüllt in Silikon, sogenannten Linern, welche eingesetzt werden, um eine Schutzbarriere zwischen Stumpf und Prothese zu schaf-

fen. Manche der Hüllen erscheinen schmutzig oder benutzt, andere haben Risse im weichen Gewebe. Derlei Details lassen keinen Zweifel daran, dass diese «Körper» gezeichnet und mangelhaft, aber auch funktional und einzigartig sind, und sie steigern die von ihnen ausgehende, seltsam faszinierende Anziehungskraft. Die Wahl des Titels *Hic et Nunc* (lateinisch für «Hier und Jetzt») für diese Skulpturen als auch für die Ausstellung verdeutlicht, dass es trotz der Zeitlosigkeit von Olmedos Untersuchungen (der Körper ist schliesslich ein klassisches Thema der Bildhauerei) dringend notwendig ist, die Definition vom Menschsein aktuell neu zu denken.

Die Frage nach dem, was als «normal» bezeichnet wird (oder als das Gegenteil davon, und wer darüber entscheidet), treibt die Praxis der mexikanischen Künstlerin seit vielen Jahren an. Genauso wie jene, die von der Gesellschaft an die Ränder gedrängt werden, seien es streunende Hunde oder körperlich versehrte Menschen, ihr als Anhaltspunkte dienen. Olmedos frühere mechanisierte Skulpturen scheiterten immer wieder daran, aufrechte und vertikale Haltungen einzunehmen, welche gerne als Repräsentation von Gesundheit, Fähigkeit und Kontrolle gelesen werden. Die Skulpturen im ersten Raum dagegen führen eine Choreografie aus, die weitaus mehrdeutiger und umso beunruhigender ist. Fast wortwörtlich verleihen sie dem theoretischen Schreiben der Künstlerin körperlichen Ausdruck. In ihren Texten argumentiert die Künstlerin für eine Neubetrachtung dessen, was ein Mensch ist, um endlich auch jene einzubeziehen, die nicht der «weissen», westlichen, maskulinen und körperlich leistungsfähigen Norm entsprechen. Die Transparenz der Arbeiten enthüllt die sie antreibenden Mechanismen, aber sie verleiht ihnen auch eine geisterhafte Qualität – ein Gefühl von gleichzeitiger An- und Abwesenheit. Sie verkörpert das starke Interesse der Künstlerin an den Schriften der Philosophen Gilles Deleuze und Félix Guattari, insbesondere an deren Konzept vom «Unwahrnehmbar-Werden» als Gegenstrategie zum Umgang der modernen Gesellschaften mit menschlichem Leben.

In den hinteren Räumen wird das Spiel mit der Unwahrnehmbarkeit fortgesetzt. Hohle Gefässe haben Wölbungen, die auf unterschiedliche Art und Weise auf beschnittene Formen anspielen. Erneut gibt es Abgüsse amputierter Beine, aber auch von Hüften und Oberkörpern, die mit Hitze geformt und kunstvoll kombiniert wurden, um Verschmelzungen von fragmentierten Teilen zu schaffen – sie wirken wie erstarrte Geschwister ihrer mechanischen Gegenstücke

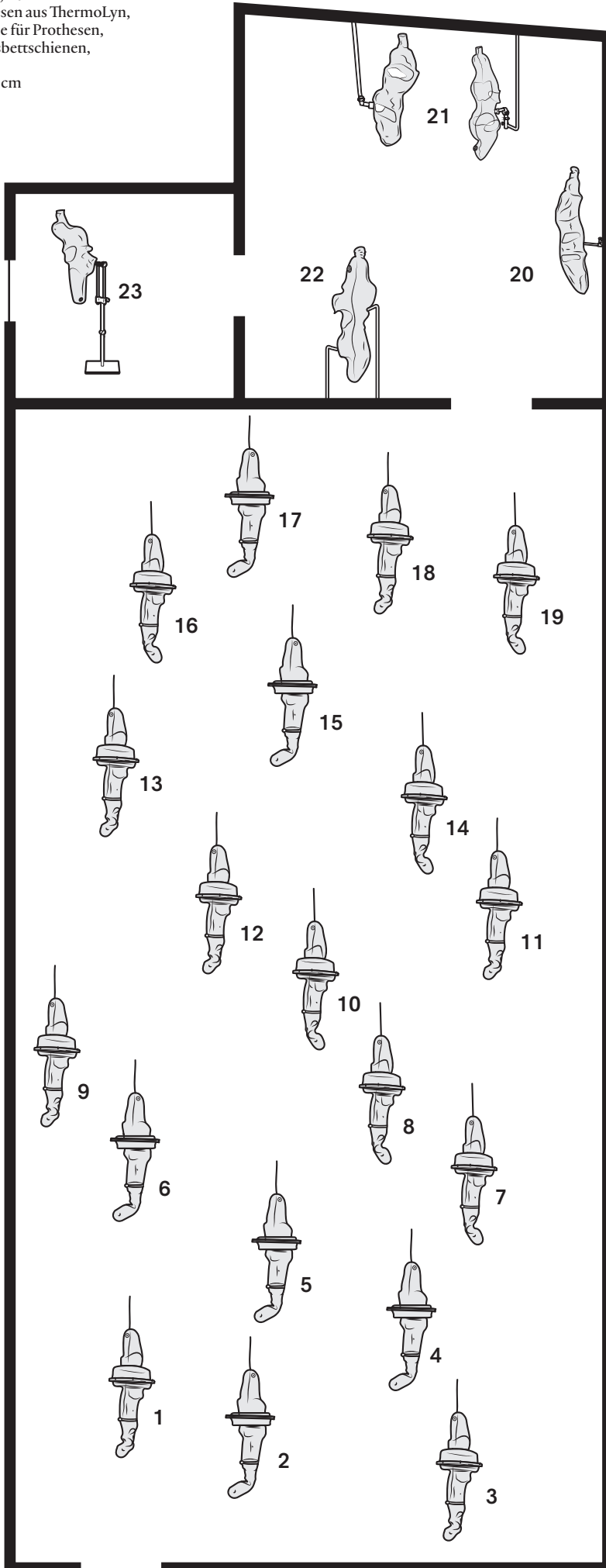
DE

23 *alêtheia*, 2022
 Orthoprothesen aus ThermoLyn,
 Absaugventile für Prothesen,
 Krankenhausbettschienen,
 Tom-Halter
 195 × 70 × 40 cm

20 *alêtheia*, 2022
 Orthoprothesen aus ThermoLyn,
 Absaugventile für Prothesen,
 Krankenhausbettschienen,
 Tom-Halter
 98 × 70 × 80 cm

21 *alêtheia*, 2022
 Orthoprothesen aus ThermoLyn,
 Absaugventile für Prothesen,
 Krankenhausbettschienen,
 Tom-Halter, Abduktionsorthese
 2 Teile; 115 × 43 × 73 cm,
 125 × 76 × 90 cm

22 *alêtheia*, 2022
 Orthoprothesen aus ThermoLyn,
 Absaugventil für Prothesen,
 Krankenhausbettschienen,
 Tom-Halter
 96 × 40 × 75 cm



- 1 *Hic et Nunc* (Irma, Patricia), 2022
 - 2 *Hic et Nunc* (Marta, Abigail), 2022
 - 3 *Hic et Nunc* (Leticia, Alejandra), 2022
 - 4 *Hic et Nunc* (Joaquín, Rafael), 2022
 - 5 *Hic et Nunc* (Félix, Ramiro), 2022
 - 6 *Hic et Nunc* (Sandra, Luisa), 2022
 - 7 *Hic et Nunc* (María, Cristina), 2022
 - 8 *Hic et Nunc* (Daniela, Estefanía), 2022
 - 9 *Hic et Nunc* (Karla, Iveth), 2022
 - 10 *Hic et Nunc* (José, Francisco), 2022
 - 11 *Hic et Nunc* (Lucía, Paola), 2022
 - 12 *Hic et Nunc* (Diana, Eugenia), 2022
 - 13 *Hic et Nunc* (Carmen, Teresa), 2022
 - 14 *Hic et Nunc* (Sofía, Elizabeth), 2022
 - 15 *Hic et Nunc* (Silvia, Camila), 2022
 - 16 *Hic et Nunc* (Carlos, Ignacio), 2022
 - 17 *Hic et Nunc* (Lourdes, Valeria), 2022
 - 18 *Hic et Nunc* (Andrés, David), 2022
 - 19 *Hic et Nunc* (Yolanda, Verónica), 2022
- Oberschenkel-Testschäfte und
 Silikonhüllen für Prothesen,
 Mikrocontroller, Robotersysteme,
 Servomotoren
 Je ca. 135 × 40 × 40 cm

im ersten Raum. Gewissermassen sind es exquisite Leichen, die mit etwas Gewalt bewegungsunfähig gemacht und fixiert wurden. Verwerfungen, Ventile und klaffende Öffnungen durchbrechen ihre Panzerkrusten, die an Metallschienen von Krankenhausbetten oder an einer Hüftstütze (Abduktionsorthese) befestigt sind. Die glatten, verchromten Rohre und Klammern mahnen an Verletzungen des Körpers und scheinen eine gewisse kalte, klinische Askese auszustrahlen. Diese schaurig-schönen Arbeiten mit dem Titel *alêtheia* (altgriechisch für «Wahrheit» oder «Enthüllung») lassen an postapokalyptische Eisskulpturen von klassischen griechischen Figuren denken, hier jedoch gebrochen – gleichermassen zeitlos und seltsam schön.

Mit diesen beiden Werkgruppen entzieht Olmedo den Menschen den Anspruch auf Ganzheitlichkeit und rückt die politische Dimension von Behinderung, Krankheit und Pflege in den Vordergrund. Die gnadenlose Standardisierung, die unseren Körpern auferlegt wird, ist sowohl der rote Faden, der ihre Arbeiten der vergangenen Jahre verbindet, als auch das sichtbare, sich schlängelnde Stromkabel, durch den ihr Denken und ihre Praxis mit Energie versorgt werden. Immer wieder fordert sie uns auf, Menschsein als etwas Produziertes und den Menschen von Natur aus als *behindert* zu begreifen – als unfähig, ohne äussere Hilfsmittel welcher Art auch immer zu existieren. Ihre Rückbesinnung auf Formen und Materialien aus dem Arsenal der Medizin zielt darauf ab, die Prothese von einer mechanischen Lösung für einen vorgeblich körperlichen Defekt in eine lebenswichtige Technologie zu verwandeln, die offenbart, was es bedeutet, Mensch zu sein.

Indem Olmedo körperliche Unversehrtheit durch ihre erbarmungslose Untersuchung von Gesundheit und Pflege, von Normalität oder Anderssein kritisch infrage stellt, kann sie einer Achtsamkeit Ausdruck verleihen, welche manche als *crip sensibility* (Englisch für «Krüppel-Sensibilität», wobei der Begriff «Krüppel» mit Absicht benutzt wird, um die mit dem Begriff einhergehenden gesellschaftlichen Stigmatisierungen zu thematisieren) bezeichnen. Ihre Kunst ist voller Verweise auf das Ich-Verständnis im Kapitalismus mit dessen schonungslosen Forderungen nach Arbeitsproduktivitätssteigerung zur Gewinnmaximierung – eine Fortführung kolonialer Herrschaft und imperialistischer Logik. Unter diesen unmenschlichen und erbarmungslosen Bedingungen werden wir darüber hinaus nach Gesetzen verurteilt, diszipliniert und bestraft, die von und für jene gemacht werden, die diese sogenannten universellen Normen erfüllen. Doch in einem Land wie Mexiko,

woher die Künstlerin stammt und wo sie lebt, aber auch andernorts, wo der Sozialstaat bröckelt oder gar nie richtig vorhanden war, haben grosse Teile der Bevölkerung keinen entsprechenden Zugang zu einer Art von medizinischer Versorgung, gesunder Ernährung und Pflege, wie sie benötigt wird, um solche Standards aufrechtzuerhalten. Es sind letztlich immer die Körper, die dafür zahlen und manche – aufgrund ihrer Hautfarbe, Klasse oder Gender – eben mehr als andere.

Wenn Olmedo Fleisch und Technologie miteinander verknüpft oder den Körper untrennbar an Prothesen und Orthesen bindet, dann tut sie dies in Opposition zu unserem geschmeidigen, reibungslosen und zunehmend digitalen Zeitalter mit seinem Cloudcomputing, seinen immateriellen Informationsflüssen und glatten, hochauflösenden Benutzeroberflächen. Angesichts dessen wirkt die eigenwillige Materialität ihrer sich abmühenden, prothetisch gestützten Formen hartnäckig und störrisch. Die Künstlerin lehnt die Befürwortung einer gedanken- und körperlosen Effizienz und Geschwindigkeit sowie nahtloser Perfektion ab. Ihr Anliegen ist nicht nur körperlich, sondern auch politisch und existenziell.

«Historisch gesehen», schreibt Olmedo, «wurde der Mann – weiss, heteronormativ, ausgewachsen, körperlich leistungsfähig – als universelle Norm privilegiert, an der alles gemessen wird, und wodurch Frauen, Kinder, queere Menschen, Behinderte, Tiere, Pflanzen und Moleküle zum «Anderen» werden. Aber als Wesen aus Gewebe und Flüssigkeiten müssen wir den Begriff des Körpers der anthropozentrischen Hierarchie entreissen, welche den «Menschen» an die Spitze stellt, und den Körper als Begegnungsort mit den Anderen dieser Kategorie «Mensch» betrachtet. In der Welt, die ich vorschlage, gibt es kein Stigma der Behinderung, sondern lediglich Variationen von Existenz, Variationen von Bewegung, Variationen von Langsamkeit und Geschwindigkeit.»

Also treten Sie ein. Was Sie hier erwartet, sind unbestimmte Wesen, – ihre Spezies unklar. Jedes gefangen in der eigenen Existenz, sie bewegen sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und nach unterschiedlichen Rhythmen. Sie laden bescheiden in ihre Runde ein. Mit ihren Skulpturen appelliert Olmedo an unser Mitgefühl für ein aktuelles und dringendes Projekt; es ist die Antwort der Künstlerin auf das Hier und Jetzt.

Berenice Olmedo wurde 1987 in Oaxaca, MX, geboren; sie lebt und arbeitet in Mexiko-Stadt.

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung der LUMA Foundation; der Burger Collection, Hongkong (*inspired by the spirit of TOY*); der Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung sowie von LEAP (mit freundlicher Unterstützung von Constantin Schwaab); mit zusätzlicher Unterstützung von Lafayette Anticipations – Fondation d'entreprise Galeries Lafayette, Paris; der Fundación Almine y Bernard Ruiz-Picasso para el Arte; von Catherine Petitgas und dem Südkulturfonds. Die Vernissage der Ausstellung wird durch kulinarische Sachleistungen von Cartell unterstützt.

L U M A
F O U N D A T I O N

isaac
dreyfus
bernheim
FOUNDATION/STIFTUNG

leap
Kindly supported by Constantin Schwaab

LAFAYETTE
ANTICIPATIONS

FUNDACIÓN
ALMINE Y BERNARD
RUIZ-PICASSO
PARA EL ARTE

SüdkulturFonds
Fonds Culturel

CARTELL
LA FAMILIA

Die Projekte der Kunstvermittlung wurden realisiert durch die grosszügige Unterstützung von der Art Mentor Foundation Lucerne, der Beisheim Stiftung und vom Kanton Basel-Stadt.

Dank an

Daniel Baumann, Alexis Blum, Bettina Böhm, Rebecca Botbol, Eugenia Braniff, Géraldine Breuil, Céline Brighel, Anna von Brühl, Max Burger, Monique Burger, Juan Camacho, Maggy Chamoun, Philippe Contini, Mickael Dahan, Pascale Eisner, Azael Hayyim García Flores, Anna-Catharina Gebbers, Felix Grisard, Johannes Hoerning, Maja Hoffmann, Matthieu Humery, Adán Islas, Jane Jauneaud, Jan Kaps, Rebecca Lamarche-Vadel, Gwenvael Launay, Erik Lemus, Samuel Leuenberger, Steffen Lindemer, Joanna Lisiak, Eva Morawietz, Aurélie Nahas, Olivia Orlando, Maria Peña, Christian Peñaloza, Catherine Petitgas, Susanne Pfeffer, Cristina Picazo, Almine Rech, Micha Ringger, Edgar Rafael Hernández Ríos, Flurina Rothenberger, Bernard Ruiz-Picasso, Gabriel Santos, Elena Schlöndorff, Hanna Schoenhof, Constantin Schwaab, Alberto Soberanes, Rogelio Soto, Martin Stoecklin, Aita Sulser, Rodolfo Torres, Jimena Figueroa Valero, Moritz Wesseler, Kevin Willy, Melina Wilson, Shuaitong Zong, sowie das Centro de Rehabilitación CRUM, Ortopedia Rodán, Ortoshalom und Ottobock

Kunsthalle Basel / Basler Kunstverein wird grosszügig unterstützt vom Kanton Basel-Stadt.

 Kanton Basel-Stadt
Kultur

Das Jahresprogramm der Kunsthalle Basel erhält Unterstützung von Saint Laurent.

SAINT LAURENT

FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNG

Jeden Sonntag um 15 Uhr Führungen auf Deutsch (Ausser an Sonntagen, an denen auf Englisch geführt wird)

Führung der Kuratorin Elena Filipovic auf Englisch
12.6.2022, Sonntag, 15 Uhr
19.6.2022, Sonntag, 15 Uhr
4.9.2022, Sonntag, 15 Uhr
18.9.2022, Sonntag, 15 Uhr

Tandem-Führung, auf Deutsch
21.8.2022, Sonntag, 15 Uhr

Kunsthalle Basel und SAM Schweizerisches Architekturmuseum bieten eine gemeinsame Führung durch ihre aktuellen Ausstellungen an und beleuchten die Schnittstellen zwischen Architektur und Kunst.

VERMITTLUNG UND RAHMENPROGRAMM

Kunsthalle Basel Night, freier Eintritt
15.6.2022, Mittwoch, 19–22 Uhr

Eine besondere Nacht mit verlängerten Öffnungszeiten und einer für die Ausstellung konzipierten und live vorgetragenen Klanglandschaft von Micha Ringger

mittwoch-matinée, auf Deutsch
20.7.2022, Mittwoch, 10–12 Uhr

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der museen basel werden die aktuellen Ausstellungen gemeinsam erkundet und diskutiert.

Workshop, im Hinterhof der Kunsthalle Basel, Klostersgasse 5, im Rahmen des Theaterplatz-Festes, auf Englisch und Deutsch
17.9.2022, Samstag, 11–18 Uhr

Interaktiver Workshop inspiriert von der Ausstellung, mehr unter theaterplatz-fest.ch

Für alle Führungen und Veranstaltungen wird höflich um Anmeldung unter kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch gebeten.

In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie Literatur zu Berenice Olmedo.

Folgen Sie uns auf Instagram und teilen Sie Ihre Fotos und Eindrücke mit #kunsthallebasel.

Mehr Informationen unter kunsthallebasel.ch